

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Bezugspreis: Durch unsere Redaktion frei ins ganze monatlich 8.50 Mark. Bei der Buchdruckerei abgetrennt monatlich 1.00 Mark. Bei der Post befreit ebenfalls 16.50 Mark. monatlich 8.50 Mark. Entsendet täglich in den Nachmittagszeitungen mit Ausnahme von Sonne und Zeitungen. Unsere Zeitungsersteller und Ausgabezeitungen, sowie aus Postanstalten und Briefträger nehmen Bezahlungen entgegen.

Berichterstattung
Dr. Reinhold
Druck u. Verlag: Auer Druck
u. Verlagsanstalt m. a. s.
Aus: Chemnitz • Röhrisch
Eagelbad Aussigberg
Grenzschwartzburg
Postfach Nr. 33

Nr. 221.

Mittwoch, den 21. September 1921.

16. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Der sozialdemokratische Parteitag in Görlitz brachte gestern mit 290 gegen 67 Stimmen für die erweiterte Koalition aus.

Wie zuverlässig verlautet, hat der bairische Geist die Neubildung des bairischen Kabinetts und damit die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen München und Berlin für spätestens Ende dieser Woche in Aussicht gestellt.

Wie aus Washington gemeldet wird, wurde im Weißen Hause mitgeteilt, daß Präsident Harding den deutschen Friedensvertrag zusammen mit einer kurzen Mitteilung heute dem Senat zuwohnen lassen wird.

Mus Helsingfors wird gemeldet, in der russischen Kriegsflotte sei ein neuer Aufmarsch ausgetragen. 400 Offiziere seien verhaftet und nach Moskau gebracht worden.

Die große Koalition auf dem Marsche.

Da Friedrich Naumann einst den Block von Hebel bis Haarmann als die Zukunftsgrupierung des neuen Deutschland empfand, so wohnten sich die Träger der beiden Namen aufs heftigste dagegen. Aber die Verhältnisse waren stärker als die Menschen. Noch im alten Reichstag war Naumanns Traum verwirklicht. Freilich hätte der deutsche Parlamentarismus sicher gefunden sein müssen als er das im kaiserlichen Deutschland sein konnte, um die politische Führung an sich zu reißen und womöglich den Krieg zu verhindern. Da ging über Menschenkraft. Um zweite Teile des Krieges heraus: die von Fortschrittslicher Volkspartei, Zentrum und Sozialdemokratie. Die Nationalliberalen besetzten sich am Interfraktionellen Ausschuss, und bei der berühmten Friedensresolution vom Juli 1917 gaben sie eine Erklärung ab, die sich gleichfalls für einen Verständigungskrieg ausprach. Nach dem Zusammenschluß erhob sich stark und kräftig die Deutsche Demokratische Partei als Zusammensetzung des nichtsozialistischen und nichtklerikalen Bürgertums. Mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie hat sie das Reich vereint und den Wiederaufbau in die Wege geleitet. Eine künftige Geschichtsschreibung wird ihrer vorbereiteten und hingebenden Arbeit für das Vaterland sicher einmal gerechter werden als es die Wähler von heute zum Teil tun. Tatsache ist, daß der gesellschaftliche und politische Sinn im deutschen Volke noch nicht so weit entwickelt ist, daß die Mehrzahl unserer Volksgenossen die Schwierkeiten würdigen könnte, die heute sich der praktischen politischen Arbeit entgegen stellen. So konnte es kommen, daß die Wiederaufbaupartei, deren Anhänger nicht durch ein kirchliches Band oder das klassenmäßige Interesse ihrer Anhänger zusammengehalten werden, zugunsten der Opposition an Anhängern verlor. Wenn aber etwas die Führer der deutschen Demokratie mit diesem Ausgang verhindern kann, so die Erkennung, daß heute in der Nachbarpartei nach rechts hin die besten Männer auftreten und ihren Anhängern verkünden, daß die Demokratie Deutschlands einziges Heil ist. Mit unerkenntlichem Mut haben das die Herren von Campe und von Kardorff in der Deutschen Volkspartei getan, und die Partei als Ganzes hat sich klar auf den Boden der Verfassung gestellt, obwohl sie sie in Weimar ablehnte und bekämpfte.

Der Deutschen Demokratischen Partei ist es nie um Parteiawaden zu tun gewesen. Sie war der Auffassung, daß Parteien nicht um ihrer selbst willen da sind, sondern daß sie Instrumente abgeben müssten, das Vaterland aus seiner großen Not zu retten. Darum vertrat sie auch die Auffassung, daß, wie der Feldherr Formations einzogen müßt, um den Sieg zu erringen, auch Parteien rücksichtlos für die höheren Ziele der Nation eingesetzt werden müssen. In dem Maße, wie sich das Schwerengewicht der Parteien nach rechts verschob, forderte die Demokratische Partei die Erweiterung der Regierungskoalition nach rechts. Nach den Reichstagswahlen vom Juni 1920 lag diese Forderung im Interesse des Wiederaufbaues. Die Sozialdemokratie meinte damals, eine solche Koalition noch nicht tragen zu können. Sie ließ die Demokraten allein mit Zentrum und Volkspartei in die Regierung ziehen. Dem Kabinett Heimbeck-Simons fehlte damit die breite Monarchie, die es gerade für die Löfung der Wiederaufbaupolitik so dringend benötigt hätte. Das Bonner Ultimatum ließ die Deutsche Volkspartei vor einer zweckdienlichen Entscheidung zurück. Wieder mußten die drei Verfassungsparteien unter schwierigsten Umständen die Regierung übernehmen. Über wiederum war es auch die Deutsche Demokratische Partei, die vom ersten Tag an die Lösung ausgab: Regierung der breiten Mitte. Jetzt stehen wir vor der großen Frage der Ausbringung der Mittel für die Erfüllung. Ob sie überhaupt zu lösen ist, ist eine Frage, die in diesem Zusammenhang unerklärt bleiben kann. Dass aber Streitmautforderungen gemacht werden müssen, um in die

Phalanx der Gegner eine Wresche zu legen, begreifen jetzt alle politisch Unterrichteten. Handel, Industrie und Landwirtschaft sind bereit, ihre Realwerte für eine Goldanleihe nutzbar zu machen. Es ist klar, daß unter solchen Umständen die demokratische Forderung nach einer Regierung der breiten Mitte eine Notwendigkeit wird. Erfreulicherweise liegen jetzt zwei Kundgebungen vor, die beweisen, daß das Ziel heute keine Utopie mehr ist. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Görlitz hat sich der Vorsitzende des Parteivorstandes Abg. Franz Krämer gegen die Taktik gewendet, daß sich die Partei auf bestimmte Parteien, mit denen sie zusammengedacht soll, festlegt. Er hat ebenso die Notwendigkeit einer breiten Regierungsbasis betont und einen Zusammenschluß aller produktiven Kreise, die sich auf den Boden der Verfassung stellen, gefordert. Nur so ließe sich der Schutz der Republik und der wirtschaftliche Aufbau verwirklichen. Und am Dienstag hat sich der Görlitzer Parteitag mit 290 gegen 67 Stimmen für die erweiterte Koalition ausgesprochen. Gleichzeitig hat vor dem rechten Flügel seiner Partei in Wiedenscheid Dr. Stresemann gesprochen. Auch er trat für ein Kabinett auf breiter Grundlage ein. Man soll nicht glauben, daß damit die Schwierigkeiten schon behoben seien. Noch weiß man nicht, wie in Görlitz die Dinge laufen werden, und die Personalfragen gestalten sich bei jeder konkreten Regierungsbildung ungemein schwierig. Aber mit Bekämpfung darf die Deutsche Demokratische Partei feststellen, daß ihr Ziel, die große Koalition, auf dem Marsche ist. Wo ein Wille ist, da wird sich auch ein Weg finden lassen. Von der nächsten Entwicklung wird wahrscheinlich das Schicksal unseres Vaterlandes und das Schicksal der Republik entscheidend bestimmt werden.

Die Koalitionsbereitschaft der Sozialisten.

Mit 290 gegen 67 Stimmen für die erweiterte Koalition.

In der gestrigen Nachmittagssitzung des sozialdemokratischen Parteitags in Görlitz wurde die Abstimmung über den Antrag des Parteivorstandes über die Koalitionspolitik der Partei vorgenommen. In der Resolution, deren Wortlaut bereits mitgeteilt wurde, ist das Wort Grundsicherungen, die gegenüber den betreffenden Parteien aufgestellt werden sollen, nunmehr durch das Wort Mindestförderungen ersetzt und der lezte Abzug dahin geändert, daß die Fraktionen im Einverständnis mit dem Parteivorstand über den Eintritt von Parteigenossen in die Regierung entscheiden sollen. Über die Resolution in dieser Form wurde namentlich abgestimmt. Die Resolution wurde mit 290 gegen 67 Stimmen angenommen. Damit waren alle anderen zu dieser Sache gestellten Anträge erledigt.

Die Annahme der Entschließung des mehrheitssozialistischen Parteivorstandes, an der nach den zustimmenden Reden Scheidemanns, Hermann Müllers und Seewigs kaum noch zu zweifeln war, bedeutet die Zustimmung des Parteitags zu einer Regierungsbildung mit der Deutschen Volkspartei. Die sozialistische Sinnesänderung ist um so bemerkenswerter, als noch vor wenigen Tagen die Umbildung der preußischen Regierung an der ablehnenden Haltung der Sozialisten gegenüber der Volkspartei gescheitert war.

Weitere Abstimmungen.

Angenommen wurde weiter ein Antrag über Sicherung einer einheitlichen proletarischen Partei, womit alle weiteren Anträge erledigt wurden, die die Annäherung mit den Unabhängigen betreffen. Ebenso wurde ein Antrag angenommen, der das Schreiben über parteipolitische Fragen in billigeren Blättern verbietet. Der Antrag Markwald über Justizreform und Einziehung des Hohenlohervermögens wurde dem Parteivorstand überwiesen. Der Antrag über Schaffung eines republikanischen Abzeichen wurde angenommen. Abgelehnt wurde mit großer Mehrheit ein Antrag, wonach nicht zur Partei gehören könne, wer Krieger- oder Militärvereinen als Mitglied angehört.

Die Erwerbslosigkeit in Berlin und im Reich.

W. W. Die Frage der Erwerbslosigkeit und der Erwerbslosenfürsorge hat längst nicht nur eine wirtschafts- und finanzielle, sondern darüber hinaus auch eine allgemein politische Bedeutung gewonnen. Von gewisser radikaler Seite wird bekanntlich von Zeit zu Zeit immer wieder versucht, die Erwerbslosen vor den Parteiwagen zu spannen. Die Tumulte und Unruhen, wie sie noch im Sommer in verschiedenen Städten, u. a. in Berlin und Lichtenberg, stattfanden und die wenig wütenden Standarten, die im Berliner Rathaus die legitime Sitzung der Stadtverordnetenversammlung beendeten, geben von dem Explosivstoff, der in diesen Kreisen angesammelt ist, ein recht deuliches Bild. Der Berliner Oberbürgermeister Boeck zeigte gegen Ende August die Lage in der Reichshauptstadt sehr treffend, wenn er ausführte, daß von den Erwerbslosen im Reich ein ungewöhnlich hoher Teil auf Berlin entfällt, und zwar mehr als die Hälfte. Die Stadt habe bisher 700 Millionen aus außerordentlichen und mehr als 200 Millionen aus laufenden Mitteln für die Zwecke der Erwerbslosenfürsorge ausgebracht. Außerdem ist eine gewisse Zahl von Erwerbslosen in den Hocharbeitsarbeiten des

produktiven Erwerbslosenfürsorge, also außerhalb der normalen Wirtschaft, beschäftigt. Beide können Reich, Land und Gemeinde von dem natürlichen Hilfsmittel der Erwerbslosigkeit der Arbeitszuweisung angesichts der staatlichen wie kommunalen Wirtschaftskrisis nur geringen Gebrauch machen. Dennoch zeigen die Ziffern der Erwerbslosenfürsorge im Verlauf der letzten beiden Monate deutlich, daß eine gewisse Besserung eintreten ist, die insbesondere auf den Bedarf der Landwirtschaft und die günstigere Entwicklung des Baumarktes zurückzuführen scheint. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich betrug am 1. August ds. Jg. 269 424 gegenüber 315 458 am 1. Juni (davon männliche Hauptunterstützungsempfänger 206 000 gegenüber 244 000; davon weibliche 63 000 gegenüber 71 000 im Sommer). Die Zahl der Bushlagsempfänger, d. h. der unterstützungsberechtigten Familienangehörigen, stellte sich auf rund 300 000. Es ist bezeichnend, daß diese Zahlen vom Juni 1920 wieder sehr nahe kommen. Im Vergleich mit dem ungünstigsten Monat ds. Jg., dem März, ergibt sich aber immerhin eine Verminderung um rund 143 000 Erwerbslose und 168 000 Bushlagsempfänger.

Bei kritischer Betrachtung dieser Zahlen dürfen wir jedoch nicht außer Acht lassen, daß die deutsche Erwerbslosenstatistik vorläufig überhaupt nur die untenstehenden Erwerbslosen erfaßt, nicht aber diejenigen Erwerbslosen, die aus irgendwelchen Gründen Unterstützung nicht erhalten, sowie auch die beträchtliche Zahl der Kurzarbeiter. Es mag in diesem Zusammenhang endlich noch auf die Zusammensetzungen hingewiesen werden, die Dr. Krause im Reichsarbeitsblatt veröffentlichte. In diesen Tabellen wird die Zahl der Dauer-Erwerbslosen mit der Gesamtzahl der Erwerbslosen verglichen. Danach waren von der Gesamtzahl (Stand vom 1. Mai ds. Jg.) mehr als ein Fünftel, nämlich 22,71 Prozent, länger als sechs Monate erwerbslos. Dieses Verhältnis hat sich naturgemäß, der Gesamtlage entsprechend, ebenfalls zur Zeit ein wenig verbessert. Dennoch geben die Zahlen zu denken; angesichts des kommenden Winters und der unabsehbaren weiteren Steigerung der Lebensunterhaltspreise ist es notwendig, alle möglichen Mittel ausfindig zu machen, um einer voraussichtlich starken Zunahme der Erwerbslosigkeit entgegenzuwirken. Bei den nun einmal bestehenden Unterschieden in der Verteilung der Notgebiete über das Reich (es sind dies bekanntlich vor allem drei: Groß-Berlin, Sachsen mit seiner noihleidenden Textilindustrie und die immer noch zu fast völliger Arbeitsruhe verurteilte nordische Wasserkante), müßte vor allem die unterschiedliche Belastung ausgeglichen werden können. Leider stehen aber einem derartigen Ausgleich, d. h. einem stärkeren Abfluss der Erwerbslosen aus den Notbezirken, immer wieder erhebliche Hindernisse entgegen, die oft noch vergrößert werden durch die Abwanderung, namentlich jüngerer Arbeitskräfte, Arbeit außerhalb ihres Wohnortes anzunehmen.

England macht das Sanktionsrecht nicht mit.

Es scheint, wie Reuter aus London meldet, mit Sicherheit angenommen werden zu dürfen, daß die deutsche Regierung die Entscheidung des Obersten Rates, wonach eine Organisation eingerichtet werden soll, um die Gewährung von Einfuhrlizenzen durch Deutschland zu beobachten, so bald anzunehmen beabsichtigt. Neben der genauen Auslegung dieser Entscheidung gingen die Meinungen ziemlich weit auseinander. Es ist indessen zu hoffen, daß die ganze Frage binnen kurzem geklärt sein wird und die wirtschaftlichen Sanktionen demzufolge aufgehoben werden. Die einzige noch ausstehende Frage betrifft den Punkt, ob die interalliierte Organisation die Eigenschaft eines Beobachters haben soll, um über die Erteilung von Lizzenzen zu wachen und über jede Unbilligkeit und unterschiedliche Behandlung an die alliierten Regierungen zwecks Notwendigkeit einer Aktion zu berichten, oder ob sie eine Abkörperschaft sein soll, die bevollmächtigt ist, gegen die Gewährung von Lizzenzen ihr veto einzulegen. Die britischen Kreise sind für die ersten genannte Auffassung.

Ummerkung des W. T. B.: Diese Reuter-Meldung bestätigt das, was über den deutschen Standpunkt in dieser Angelegenheit bekannt geworden ist. Die deutsche Regierung ist bereit, eine Kommission zu bilden und anzuerkennen, der es obliegen soll, die sogenannten Diskriminationen zu prüfen, das heißt, darüber zu wachen, daß kein Land gegenüber dem anderen in der Handhabung der Einfuhrregelung benachteiligt wird. Sie wendet sich jedoch — und dieser Standpunkt wird nach der Reuter-Meldung von der englischen Regierung geteilt — gegen jede Erweiterung der Befugnisse der Kommission, in der ein Eingriff in die deutsche Wirtschaftshoheit erlaubt werden müßte.

Auch Frankreich gibt jetzt die Meinungsverschiedenheiten schweren Herzzen zu. Eine Dokumentation gibt endlich halbamtlich zu, daß zwischen der englischen und der französischen Auffassung in der Frage der Sanktionen noch Differenzen bestehen. Die Franzosen fordern für die neu zu errichtende Ententekontrollkommission der deutschen Einfuhr und Ausfuhr ein vollkommenes Vorrecht gegen Deutschland, während England

die Entscheidung etwaiger Streitigkeiten dem Obersten Rate im Wege normaler diplomatischer Verhandlungen mit Deutschland vorbehalten will. Die Hava-note gibt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß alle noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten durch die eingeleiteten Verhandlungen bald ausgeglichen sein werden, so daß die wirtschaftlichen Sanktionen in kürzerer Zeit aufgehoben werden könnten.

Kleine politische Meldungen.

m. Deutsche Demokratische Partei und Mittelstand. Auf dem Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei, der im November in Bremen stattfindet, sollen ganz besonders die Interessen des gewerblichen und kauflichen Mittelstandes berücksichtigt werden. Namhafteste Führer der Mittelstandsbewegung werden referieren, und zwar: Reichstagsabgeordneter Obermeister Kniest, Cassel, über die Tätigkeit der demokratischen Reichstagsfraktion für den Mittelstand, Syndicus Herrmann, Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Reutlingen, über Mittelstand und Finanzpolitik, Oberschulrat Martin, Berlin, über Ausgaben der demokratischen Mittelstandspolitik in den Gemeinden.

Die Steuervorlagen im Reichswirtschaftsrat. Der Reichswirtschaftsrat hat auf seine Tagssitzung am kommenden Sonnabend die Steuervorlagen gezeigt. Voraussichtlich wird es auch im Pnumm des Reichswirtschaftsrates zu einer eingehenden Besprechung der neuen Steuervorlagen kommen. Dem Reparationsauschluß teilte Rathenau am Sonnabend mit, daß die Erfüllung der Reparationszahlungen eine schleunige Erledigung der Steuervorlagen im Parlament verlange.

Baumenvorkehrung bei der Eisenbahn. Nach Einleitung der Verhandlungen über die inzwischen erfolgte Verreinigung der Länderseisenbahnen sind, wie aus einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums an den Reichstag hervorgeht, in größerem Umfange Stellenvermehrungen und Umwandlungen in höheren Stellen vorgenommen worden. In diesen Fällen sind auch nicht ungewöhnliche Veränderungen der Gehaltsstufen durchgeführt worden. Insgesamt wurden 37 473 neue Stellen geschaffen und 16 429 in höhere umgewandelt.

Münchener Regierungskandidaten. Sicher, n. Vernehmen nach ist von der Bayerischen Volkspartei für den Ministerpräsidentenposten Graf Lerchenfeld aussernommen. Graf Lerchenfeld war früher Bezirksamtmann in Berchtesgaden und ist jetzt Bevollmächtigter des Reiches in Darmstadt. Dagegen läßt sich die B. Z. folgendes melden: Die Bayerische Volkspartei hat sich zwar auf eine Persönlichkeit aus der Beamtenabteilung, auf den Staatssekretär im Reichspostamt Stingl geeinigt, aber es ist noch ungewiß, wie die neue Koalition aussehen werde. Es ist damit zu rechnen, daß die Deutschnationalen nach der Ablehnung Rahrs sich an der Regierungsbildung nicht beteiligen werden.

Eine ultimative Forderung an Bayern? In den Verhandlungen mit Bayern ist ein neuer Schritt des Reichskanzlers beim bayrischen Gesandten in Berlin erfolgt. Der Reichskanzler erklärte in bestimmter Form, daß der Erfolg des Reichspräsidenten bis 30. September in Bayern zur Durchführung gebracht werden müsse, und begrenzte erneut die Bereitwilligkeit, daß diese Durchführung im Verhandlungsweg erreicht werde. — Aus München wird der B. Z. gemeldet, daß die Aussichten auf eine Einigung zwischen Bayern und dem Reiche sehr rasch und sehr weit vorgeschritten seien.

Die künftigen Reparationszahlungen in englischen Devisen? Dem Petit-Bureau zufolge besteht die Möglichkeit, daß bei den bevorstehenden Besprechungen der Mitglieder des Garantiekontos mit deutschen Vertretern ein Abkommen getroffen werde, daß die künftigen deutschen Zahlungen nicht mehr in Dollar, sondern in Pfund Sterling erfolgen sollen.

Eine Konferenz über die Besatzungskosten. Der Chicago Tribune zufolge haben die alliierten Regierungen beschlossen, in der ersten oder zweiten Oktoberwoche in Brüssel zur Erörterung der Frage der Besatzungskosten der alliierten Truppen im Rheinlande eine Sitzung abzuhalten. Die amerikanische Regierung habe die Einladung dazu angenommen und werde drei Mitglieder nach Brüssel entsenden. Die Konferenz werde auch ein Programm für die künftigen Zahlungen der Besatzungskosten entwerfen.

Eine neue Verhaftung zum Erzbergermord. In der Mordache Erzberger wurde in Frankfurt der Leutnant Wilhelm Stein festgenommen und der Staatsanwaltschaft in Offenburg zugeführt. Der Verdacht lenkte sich auf ihn, weil man bei Durch-

suchung der Effekten des in München verhafteten Rüdinger einen Brief an Stein entdeckte, der für diesen beständig sein soll.

Deutsche Friedliche Demonstrationen in Brünn. Nach Abschluß des Präsidentenmajestäts aus Brünn kam es Montag abend zu großen deutschfeindlichen Kundgebungen. Gegen 5000 Demonstranten zogen vor die Appartements eines Deutschen, vom dem gesagt wurde, daß er zu Demonstrationen gegen den Empfang des Präsidenten aufgefordert hatte. Die Menge drang in seine Wohnung ein und plünderte sie. Der einschreitende Polizei gelang es, die Menge zu zerstreuen, wobei sechs Polizisten erheblich verletzt wurden. Darauf zogen die Demonstranten zum Deutschen Theater, wo die Vorstellung ungelungen und abgebrochen wurde. Wie verlautet, wollen die Tschechen in den nächsten Tagen aus Rache dafür, daß die Deutschen den Präsidenten nicht empfangen haben, die deutsche Technische Hochschule stürmen.

Ende des Österreichisch-ungarischen Konfliktes? Über den Österreichisch-ungarischen Konflikt hört man in Genfer unterrichteten Kreisen, daß die Verhandlungen zu seiner Beileitung in den nächsten Tagen als abgeschlossen gelten können. Demzufolge nimmt man auch an, daß die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund, da die Königssitzung zurzeit überhaupt nicht aktuell ist und die königliche Gewalt in Ungarn seit November 1918 aufgehoben ist, keinen Schwierigkeiten begegnen wird. Graf Apponyi soll schon in den aller nächsten Tagen in Genf eintreffen.

unbedenklicher festgestellt werden, daß der Inhalt der fachlichen Verordnung mit Artikel 149 der Reichsverfassung vereinbar ist. Dabei beruhigten sich allerdings die Gegner der umstrittenen Verordnungen nicht. Im Reichstage wurde noch zweimal ein Vorstoß unternommen. Und zwar in der zweiten Beratung des Haushaltss für das Reichsministerium des Innern durch einen Antrag Arnstadt und Genossen (Deutschnationalen), ferner durch einen von allen bürgerlichen Parteien unterstützten Antrag Ebeling, der die Vorlegung eines Gesetzes verlangt, durch das Artikel 149 der Verfassung so ausgelegt wird, daß die Eltern, die keinen Religionsunterricht wollen, ihre Kinder abmelden müssen, im anderen Falle ohne weiteres der Wunsch nach Religionsunterricht angenommen wird. Dieser Antrag wurde gegen eine starke Minorität (204 gegen 151 Stimmen) angenommen. — Eine weitere Folge hat dieser Beschuß jedoch bis jetzt noch nicht gehabt. Es gelten also zurzeit die von der Reichsregierung zweimal abgegebenen Erklärungen, nach denen die fachliche Verordnung verfassungsmäßig ist. Alles gegenwärtige Gerüste in der Presse ist völlig gegenstands- und wirkungslos.

Von Stadt und Land.

Aue, 21. September 1921.

Sachsen Finanzlage. In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Sonderausschusses des sächsischen Landtages machte Finanzminister Heldt Angaben über die Finanzlage des sächsischen Staates, wobei er u. a. ausführte, daß wir für Ende 1922 mit einem Defizit von 2 Milliarden Mark zu rechnen haben würden. Gegenwärtig beträgt das Defizit im Staatshaushalt 879 Millionen Mark, und für Ende d. J. sei es auf 1½ Milliarden Mark zu schätzen. Als Gründe für diese ungünstige Entwicklung der Staatsrechnung führt der Minister u. a. auch an, daß wir allein 340 Millionen Mark mehr Schulden als bisher zu tragen hätten und daß die Einnahmen aus der sächsischen Staatsforstwirtschaft um 120 Millionen Mark zurückgegangen. Dieser Rückgang sei die notwendige Folge der hohen Löhne und des geringen Holzabschlags, auf den nunmehr im Interesse der Erhaltung einer gesunden Forstwirtschaft zugelassen werden müsse. Weiter macht der Minister die Mitteilung, daß Sachsen für die Monate April bis August als Anteil an der Einkommensteuer vom Reiche 318 Millionen Mark überwiesen bekommen habe. Ein anderer Regierungsvertreter mache Mitteilung über das völkige Verlangen des neuen Steuererhebungssapparates.

Grunderwerbsteuer im Sonderausschuß angenommen. In der gestrigen Sitzung des Sonderausschusses des Landtages zur Beratung des Grundsteuer- und des Gewerbesteuergesetzes ergab sich, wie der Sächs. Zeitungsdienst meldet, daß in der Zwischenzeit die Kommunisten, die bei den früheren Abstimmungen gegen die Entwürfe gestimmt hatten, nunmehr sich für beide Steuergesetze entschieden haben. Infolgedessen wurden jetzt alle Verbesse rungen bzw. Umdenkmale, die von bürgerlicher Seite eingebracht worden waren, abgelehnt und die alte Regierungsvorlage wieder hergestellt. Es ist nunmehr mit einer Annahme dieser Gesetzentwürfe im Plenum des Landtages durch die sozialistisch-kommunistische Regierungsmehrheit zu rechnen. Das schließt u. a. in sich, daß die Konsumsteuer eine steuerfrei bleiben werden.

Der Rücktritt des Generals Reichardt von der Leitung des sächsischen Landespolizei dürfte keine legitime Ursache in der Parteipolitik des Ministers Lipinski haben. Wie verlautet, hat Minister Lipinski nur doch noch den bekannten Major Müller-Brandenburg bei der sächsischen Landespolizei angestellt und zwar als Präfekt. Ein anderer Polizeioffizier, Leutnant Raß, der dienstlich verschiedene Schwierigkeiten gehabt und deshalb um seinen Abschied nachgefragt und erhalten hatte, ist ebenso wieder eingestellt worden, nachdem er sein Entlassungsgesuch zurückgezogen. Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß diese Vergänge nicht ohne Nachspiel im Landtag bleibend würden.

Ortsrätekasse Aue. Die gestern durch den Kassenvorstand vorgenommene Feststellung des Wahlergebnisses über die am letzten Montag stattgefundenen Wahl der Versicherungsvertreter zum Ausschuß hatte folgendes Ergebnis: Es wurden insgesamt

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windfuhr-Tannenberg.
(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Unwiderrücklich! Und deshalb ging alles seinen Lauf, wie es mußte.“

Otto von Kerstenau hob sein Glas, nur leicht und menig, vom Tische und stieß es zart an Werners Glas: „Und wie es gut war!“

Der lobe Spötter fühlte etwas wie feierliche Stimmung bei dem Bekennnis des Freundes, der aber fuhr fort:

„Am achten August war's. Ich vergesse den Tag nicht, da trat ich vor den Meister, um Abschied zu nehmen. Meine Herren waren zu Ende, ich mußte zur Stadt zurück. Nun wurde das entscheidende Wort gesprochen. Er sagte: „Lieber junger Freund, die Freude soll unsre Führer sein, wenn wir uns die Arbeit wünschen. Folgen Sie ihr, und sollten Sie mich dabei einmal brauchen, hier ist meine Hand.“ Da habe ich die Hand gefühlt und mich nicht geschämt, daß mir die Augen nah wurden.“

„Und er hat Wort gehalten?“

Friedrich Neusch hält immer Wort, aber er lädt immer mehr ein, als er verspricht. Ich hatte keinen Vater mehr, und wenn ich ihn gehabt hätte, er würde mich so wenig verstanden haben, wie meine Stiefmutter. Unüberbrückbares lag und liegt zwischen mir und den Guntersbachern. Mein Vater, im höchsten Sinn alter Geistes- und Herzengemeinschaft, ist Friedrich Neusch geworden, und was ich erreichte, danke ich ihm. Bei ihm war ich selbstverständlich zuerst, als ich aus Indien zurückkam. Ihm legte ich Reichenhöft ab, er ist mein künstlerischer Vater. — Er rief mich seinerzeit nach München und hat mich geehrt, er hat mich gefördert und mir die ehrenvolle Sendung vermittelt, die meinen Ruf begründete. Er hat auch schon neue Blüte mit mir.“

Der Erzähler schwieg.

Otto von Kerstenau gab sich einen Ruck.

Hast einen Schluck zur Seelenauflösung, da goldige Gottesgabe wird uns ja warm! Janoski ließ, daß er den Künstler in die witterte, aber dann, wenn er selbst ein ganzer Künstler war, mußte er sich deiner annehmen, das war er sich und der Kunst schuldig. Also, mein volles Glas dem Meister! Er soll leben!“

Werner Leuthold kannte seinen Freund. Lachend tat er Beifeld und abermals klangs glöckenhell durch die rauchschwarze Stube.

„Und nun geht's nach Guntersbach,“ begann Kerstenau wieder. „Was willst du eigentlich? Erbregierung oder sonst was Braktisches?“

Werner schüttelte den Kopf.

„Nicht weiß ich's selbst nicht. Ich soll nach der indischen Braktur in reine nordische Höhenluft, und da wähle ich die Heimat, die mir sonst nicht viel sagen wird. Auch möchte ich wieder einmal all die Städte durchstreifen, wo ich den Meister kennen lernte. Er hat mir manche erst lieb gemacht.“

„Na jedenfalls bist du nicht weit von hier und wenn du dich da oben fett gelangweilst, kommst du öfter einmal in die Niederung meines profanen Weistes und Lebens, was?“

„Ja, Otto!“

„Darauf dies Glas!“ —

Im Nebenraume klampen Stimmen. Gäste kamen. Es war Abend gekommen.

„Hast du Zeit?“ fragte Werner.

„Na, gewiß!“

„Dann las uns nach der Heidemühle gehen, dort essen wir für uns allein, draußen im Grünen. Hier sammelt sich das Philistertum, und ich bin dafür heut nicht empfänglich. Oder ist dir's langweilig mit solchem Menschenflüchtling?“

„Keine Spur, Junge, ich begreife ja nicht alles,

was du schwärmt, aber ich komme doch auf meine Rechnung. Also auf in die Heidemühle. Küch mit Schläfen sind freilich die höchsten Genüsse dort. Über die Eier sind frisch, und der Schinken ist gut.“

Sie zählten und gingen.

2.

Vor der Tür des breitgeblätterten Hauses mit dem in der Abendsonne blühenden, blaugrauen Schleierbuche saß Johann Hardt, der Schultheiß von Guntersbach, und sah den vernehmenden Nachringen nach, die er seiner Stummelpfeife entlockte.

Ein behäbigter Mann in den Fünfzigern. Ihm ging's gut. Er war wohlhabend von Hause aus, hatte nach uralem Guntersbacher Hauptlehrer: „Wo kannen sind, da fliegen Tauben zu,“ ein reiches Mädchen aus dem Weihentaler Grunde heimgeführt und sah nun auf prallen Geldsäcken als der angesehene Mann des Ortes.

Er wußte, daß er das war, und steh merken, daß er es wußte. Auf sein Bauerntum hielt er vor allem, und die Stadt verabscheute er um so mehr, je weniger er sie kannte. Vieles Geschlechter konnte er zurückschauen in seiner Ahnenreihe. Die Hardts waren immer Bauern gewesen, hatten immer zur Bauernaristokratie gehört.

Er fühlte sich mit Stolz und Freudigkeit als ein Hardt. Aber gerade, wenn er sich so fühlte, sah ein grauer Schatten auf sein lachendes Bild. Er war der letzte in der Ahnenreihe, zweit Sohne hatte der Würgengel-Diphtherie ihm genommen, er belast seinen männlichen Erben mehr. Er dachte nicht gerne daran, ihm schien sein Groß wie ein Raub an Toni, der spätere geborenen Tochter. Ihr tat er alles zu lieben. Selbst sein Gattin hatte nicht standgehalten, und als der Dorfschullehrer dem geweinen Mädchen nichts mehr bieten konnte, war es auf zwei Jahre in eine städtische Mädchenschule geschickt worden.

(Fortsetzung folgt.)

2321 gültige und vier ungültige Stimmen abgegeben. Daraus entfallen auf:

1. Wahllokal Bürgergarten Liste I 768, Liste II 856
2. Wahllokal Schmelzhütte Liste I 1025, Liste II 183.

Es entfallen noch von den 2321 gültigen Stimmen auf Liste I Gewerkschaftszettel 1798 mit 31 Vertretern und auf Liste II (christl.-nat. Wahlzettel) 528 mit 9 Vertretern. Die Verteilung der Mandate selbst erfolgte nach der Verhältniswahl.

Aufhebung des Verbots der Regimentsfeiern. Besieglich der Regimentsfeier ist eine wesentliche Milderung in der Handhabung der bekannten Verordnung des Ministers Lipinski eingetreten. Der Minister hat in einigen Fällen, nachdem die Leiter der Militär- und Regimentsvereine bei ihm vorstellig geworden waren und die Erklärung abgegeben hatten, daß keinerlei Reden gegen die bekannte Verordnung vom 29. August gehalten werden würden, gestattet, daß die Feiern abgehalten werden. Es ist zu gleicher Zeit an die Landespolizeibehörden, die bekanntlich mit der Ausführung der ministeriellen Verordnung betraut sind, eine neue Verordnung des Ministers Lipinski ergangen, die gegen die erste Verordnung eine wesentliche Milderung darstellt und die in der Hauptzache bestimmt, daß Regimentsfeiern und Regimentsstage abgehalten werden dürfen, sobald die Polizeibehörden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß keine Reden gegen die Republik gehalten werden, und daß die Feiern keine Verstöße gegen die bekannte Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August zur Folge haben.

Arbeitsjubiläum. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Hiltmann u. Lorenz, A.-G., feierte heute der Monteur Johannes Döser feierlich. Er wurde aus diesem Anlaß namens der Firma durch Direktor Voos unter Überreichung eines handschriftlichen Geldgeschenkes aufs herzlichste beglückwünscht. Seine Kollegen ehrteten den Jubilar durch Worte und Gaben an seinem festlich geschmückten Arbeitsplatz. — Ferner feiert am heutigen Tage der Schuhmacher Otto Ehrenbach aus Löhnitz sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Clemens Becker Kartonagenfabrik, Aue. Auch dieser Jubilar fand seinen Platz von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen mit Geschenken versehen durch Bekränzung geschmückt vor. Daraufhin wurde ihm im Auftrag des Chefs der Firma, durch einen Vertreter vor verammlter Arbeiterschaft unter anerkennenden Worten für seine bisherigen Dienste, ein Geschenk in Form eines nachhaltigen Beitrages überreicht.

Das Rauchverbot in den Eisenbahnen. Die Rauchrabatte sind sämtlich durch Beschilderung sinnlich gemacht und ohne besondere Mühe aufzufinden. Unbedingt verboten ist das Rauchen in den Räucher- und Frauenabteilen, sowie in den Gängen der Wagen auch nur zum Teil, für Nichtraucher bestimmte Durchgangswagen in den S-Zügen. Übertretungen dieser Bestimmungen werden sehr ohne Anleitung der Person schärfer verfolgt und ziehen empfindliche Bahnpolizeistrafen nach sich, wenn nicht sogar bei Feststellung absichtlicher Verstöße Ausschluß von der Weiterfahrt erfolgt. Wer sich vor Shaden bewahren will, beachte also die bekannten Bestimmungen, und wie werden auf unseren deutschen Eisenbahnen im Reiseverkehr bald wieder die mustergültige Ordnung wie ehemals haben.

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst.

— Mag. Bewer-Dichterabend. Wer Mag. Bewer nur als Dichter vaterländischer Gedichte kennt, wird überrascht gewesen sein, als sich ihm zum gestrigen Vortragsabend in der Oberrealhalle ein Lyriker vorstellte, der in seinen zarten Stimmgedichten den dankbar lauschenden Zuhörern aus den tiefen Gründen seines eigenen Lebens schaute, um ihnen zu zeigen wie man läßt. Seine Göttlichen Bilder, das Preisstück auf Beethoven, vor allem die Liebesleider aus der kleinsten Hütte, sollten Wegweiser sein auf der Jagd nach dem Glücke. Den Empfinden und Wollen zu einheitlicher Harmonie zu schmecken, mußte die immer treibende Sehnsucht der Menschen bleiben. Eine starke Seele, die sich nach erhabtem Lebenskampf für hohe Ideale geglüht hat, steht hinter diesen lebensbejahenden Dichtungen, die aus tiefen Stimmungen und frustvollem, oft derbem Humor geboren sind. Tessin und Fraslin nennt er mit Recht den Untertitel zu seinem neuen Buche Weisheit und Humor aus dem er manche herzlich erheiternde Proben las. — Der Verdienstinhalt des Dichters war und ist ein Kampf für alles Deutsche und für seinen größten Helden: Bismarck. So wurde auch der Vortrag seiner persönlichen Erlebnisse in Friederichshof, wobei es ihm nicht auf den Politiker, sondern lediglich auf den Menschen ankam, zu einem unmittelbaren, eigenen Erlebnis für die Zuhörer. — Der Lyriker kam noch einmal in seiner ganzen Größe zum Wort in dem preisgekrönten Goethelied, das seinerzeit unter 273 eingelaufenen Liedern der ersten deutschen Dichter ausgezeichnet wurde. Edel, tigernartig und frustallern, wie Hans Thoma über ihn urteilt, sind seine Worte und seine Gedanken. Die herzliche Dankbarkeit der andächtigen Zuhörer, die gern noch manches mehr gehört hätten, äußerte sich zum Schluss in langem, aufrichtigen Beifall.

* * *

Reichenbach i. B., 20. September. Aus dem Juge gesetzigt. Am Sonntag abend fiel der zehnjährige Knabe Reicher, der mit seinem Vater von Plauen nach Leipzig fuhr, unweit Harzgräber aus dem Eisenbahnwagen, da die Tür wahrscheinlich nicht fest verschlossen worden war. Der Knabe zog sich starke Kopfverletzungen zu, scheint aber innere Verletzungen nicht davongetragen zu haben. Der Vater, der dem Kind aus dem langsam fahrenden Juge nachschrie, erhielt keine Verletzungen.

Plauen, 20. September. Elternratswahlen. Bei den am Sonntag abgehaltenen Elternratswahlen, an denen sich etwa 23 Prozent der Wahlberechtigten beteiligten, entfielen auf die Liste der Wählervereinigung christlicher Eltern 111, auf die Liste der Vereinigten sozialdemokratischen Parteien 66 und auf die Liste der Kommunisten 9 Sitze, also ein recht erfreuliches Ergebnis.

Frankenberg, 20. September. Raubmord. Am Montag morgen kostete der 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Jahn mit Hilfe einer sorgierten Postanstellung den 58 Jahre alten Geldbriefträger Ernst Reinhard Gläser in seine Wohnung und zertrümmerte ihm mit einem Beil den Schädel. Darauf stießte er seinem Opfer einen Anstab in den Mund und beraubte ihn des Bargeldes. Dem Mörder fielen ungefähr 18 000 Mark in die Hände.

Dresden, 20. September. 28000 Mark entwendet. In der Wartehalle des hiesigen Bahnhofes wurden einer Frau 28 000 Mark entwendet. Wahrend sie in diesem Raum auf den nächsten Zug wartete, erlitt sie einen Ohrenschlag, so daß sie wieder erwachte, vermischte sie in ihrer Tasche den kurz vorher kassierten Betrag. Die polizeilichen Ermittlungen führen bisher zu keinem Erfolg.

Dresden, 20. September. Wieder ein Konsern in Haßerhaltig. Wie das Presseamt des Polizeipräsidiums meldet, ist seit 18. d. M. der Inhaber des Sportkonzerns Favorti, der Kaufmann Gustav Walter Störl, unter Ultimatum der gesamten eingezahlten Gelder in Höhe von 280 000 Mark fällig.

Bittern, 20. September. Berrohte Jugend. In der auf dem hiesigen alten Kreuzkirchhof befindlichen Bänkischen Gruft, die als eine Sehenswürdigkeit des Friedhofes gilt, zertrümmerten Schulknaben eine Steinfigur und eine Vase und richteten auch sonst Schaden in der Gruft an. Die Täter sind ermittelt und stehen ihrer Bestrafung entgegen.

Vermischtes.

Millionenkauz aus einem Postwagen. Wie aus Augsburg gemeldet wird, wurde ein Postwagen beraubt. Dabei wurden Reichsschatzauweisungen im Gesamtwerte von 5890 000 Mk., verschiedene Altien, darunter Altien der Phönix-Bergwerksgesellschaft, ferner Schatzwechsel im Werte von 25 000 Mark von unbekannten gestohlen. Der Postillon bemerkte von dem Raube nichts.

Die Typhus-Epidemie in Polen. Die in Kongress-Polen und in Galizien herrschende Typhus-Epidemie hat in den letzten Monaten einen Riesenumfang angenommen. In den letzten sechs Monaten sind 122 984 Personen an dieser Seuche, der man in Polen wegen des Mangels an Medikamenten u. ordentlichen Krankenanstalten hilflos gegenübersteht, erkrankt, gegenüber 120 000 Personen während des ganzen Jahres 1918.

Unwetter schäden in Frankreich. Infolge des wolkenbrüchigen Regenfalls ist der Blausturm auf der Bahnlinie Brive nach Tulle bei Cernil eingestürzt. Die Schienen blieben auf einer Länge von 20 Metern zwischen der Erde und dem zweiten Bogen, der dem Wasser widerstand, in der Luft hängen. Der Vorlehr ist unterbrochen.

Dampferuntergang. Der Dampfer Barn ist, wie aus Boulogne gemeldet wird, zwischen Boulogne und Wimereux mit dem Dampfer Europa zusammengestoßen und gesunken. Da die Barn an der Europa hängen blieb, konnten alle Schiffbrüchigen aufgenommen werden.

Bergwerkskatastrophe in Australien. Aus Brisbane wird gemeldet: Durch eine Gasexplosion im Bergwerk von Mount Boulligan bei Cairns (?) in Nordqueensland wurden 70 Bergleute verschüttet. Es wird befürchtet, daß alle tot sind.

Lebte Drahinachrichten.

Die Lage in Bayern.

München, 21. September. Gestern wurden in München Flugblätter aufzutreibenden Jähnlein verbreitet. Hauptsächlich richteten sie sich gegen die Juden und die Sozialdemokraten. Um Abend durchfuhr Autos die Stadt, von denen Flugblätter mit der Überschrift: Weg mit den Parteidien und Ministerien geworfen wurden. Immer mehr macht sich in München Überhebung bemerkbar, aus der heraus mahgende Stellen sich veranlaßt gelesen haben, Herrn von Kahrt, von dem einen beruhigenden Einfluß auf gewisse Kreise erhofft, um seine Rückkehr nach München zu holen. Herr v. Kahrt wird bereits heute abend aus Berchtesgaden in München erwarten.

München, 21. September. Die bayerische Volkspartei hat den Abg. Dr. Jahndreher, Führer der Opposition gegen die Politik des Parteivorsitzenden Held und unentwegten Anhänger Dr. von Kahrs wegen groben Vertrauensbruches aus der Partei ausgeschlossen. Jahndreher hatte gestern früh in der Münchner Zeitung starke Angriffe gegen die Parteileitung gerichtet, Neuwahlen verlangt und die Rückberufung Dr. von Kahrs gefordert. Die Verhandlungen mit Berlin sollen seiner Ansicht nach den parlamentarischen Kommissionen entzogen und mit allen Vollmachten einzigt und allein Dr. von Kahrt übertragen werden.

Die Frage der Sanktionen.

London, 21. Sept. Dem Vernehmen nach schreiten die die Sanktionen und die Auslegung der im August getroffenen Anordnungen des obersten Rates betreffenden Verhandlungen zwischen der britischen und französischen Regierung und zwischen den Alliierten und Deutschland jetzt beschleunigt fort. Der französische Botschafter sprach gestern im Foreign Office vor und erörterte die Fragen mit dem zuständigen Unterstaatssekretär nach einer Information aus französischer Quelle, wonach der Botschafter der Meinung, daß der britische Standpunkt in der Frage der Mobilitäten tatsächlich der selbe ist, wie der französische Standpunkt; nur Einzelheiten seien noch zu erörtern.

Explosion katastrophe.

Mannheim, 21. September. In der badischen Maschinenfabrik in Oppau, wo die besonders explosionsgefährlichen Stoffverbindungen hergestellt werden, erfolgten heute morgen gegen 18 Uhr kurz hintereinander zwei außerordentlich starke Explosionen, verbunden mit einer gewaltigen Everschütterung, die west in der Umgebung versprüht wurden. Die Sachschäden ist ungemein, die Zahl der Toten und Verwundeten soll in die Hunderte gehen.

Aus Österreich.

Wien, 21. September. Gestern abend beschäftigte sich der Ministrerrat mit den Verforderungen der Bundes- und Verkehrsangestellten. Während der Beratung ging die Nachricht ein, daß auf dem Südbahn und Ostbahnhof der Streik ausgebrochen sei. Der Ministrerrat sah daraufhin Beschluß, so lange der Streik andauere, keine Bänderung an den bereits erfolgten Zugständen zu machen. Es wurde jedoch die Bereitswilligkeit erklärt, nach Beendigung des von einzelnen Gruppen inszenierten Streiks über die etwaige Notwendigkeit einer Erhöhung der beschlossenen Zuwendungen in Verhandlungen zu treten.

Wien, 21. September. Gestern mittag gegen 12 Uhr versammelten sich am Börsengebäude 2-3000 Personen, meist christlich-freikirchliche Gewerkschaftler, um die Räumung und Schließung der Börse zu verlangen. Die Sicherheitswache verhüttete schwere Ausschreitungen. Eine Abordnung der Demonstranten begab sich zur Polizeidirektion, wo ihr erläutert wurde, allen Unzulässigkeiten im Spittelantentum würde entgegengestellt; vorigen seien bereits 31 Winkelhändler verhaftet worden. Unterseite würden Vorcommissare wie der Versuch gewaltsam in die Börse einzudringen, im Ausland einen übeln Eindruck machen. Die Abordnung beruhigte darauf die Volksmenge. Radikalere Elemente wurden von der Polizei gerückt.

Gute das notleidende Niedland.

Berlin, 21. September. Nach den Meldungen, welche einen großen Teil der gewerkschaftlichen Landeszentralen dieser dem internationalen Gewerkschaftsbund über das Ergebnis der Sammlungen für das leidende Niedland gemacht hat, stehen dem internationalen Gewerkschaftsbund bis zu 94 Millionen Mark zur Verfügung. Dieser Betrag dürfte aber nur die Hälfte der bisher gesammelten Gelder darstellen, da zurzeit eine große Zahl von Ländern noch nicht berichtet hat. Um den Ankauf von Medikamenten vorzunehmen, den Transport nach Niedland zu organisieren und eine wirksame Kontrolle der Verteilung sicherzustellen, wird einer der beiden Sekretäre des internationalen Gewerkschaftsbundes nach Berlin kommen.

Rom, 21. September. Das Reuterbüro erfuhr, daß Tschetscherin eine neue Note an alle alliierten Mächte gesandt habe. Sie enthält nicht bloß eine Wiederholung der Be-

schimpfungen, die er vor zwei Wochen gegen den Hilfsauskunft zur Bekämpfung der Hungersnot gerichtet hat, sondern bringt auch wieder das Märchen von einer Verschwörung vor, das sich bereits als Betrug erwiesen hat. Augenblicklich sei die Absendung einer solchen Mitteilung in diesem Augenblick auf den Wunsch zurückzuführen, einer Antwort auf die britische Forderung nach Angabe einer Erklärung über die feindlichen Handlungen Sowjet-Russlands in Mittelasien aus dem Weg zu gehen.

Der Hut.

Eine Plauderei von P. Ober.

Wenn nicht alles täuscht, gehen wir einer neuen Ära entgegen. Der Hut, der durch Jahrhunderte getreulich dem menschlichen Hause zum Schutz und oft auch zur Sicherung gereicht, scheint seine Rolle als unentbehrliches Gefährte weiblicher und männlicher Menschheit ausgespielt zu haben. Die Zahl derer, die sich von ihm abgewendet haben, ist heute Legion, und doch liegt die Zeit nicht allzufern, da vereinzelt Kübne, die es wagten, ohne Haarspangen in der Doppelmilitärität zu erscheinen, Gefahr ließen, fürchterlich genug zu werden. Damals schämten wir uns, als unbarmherzige Richter solch törichter Neuerungsüchtiger bis in die tiefste Seele hinein, ohne wohl daran zu denken, daß auch wir einer Art huldigen, unser Haupt zur Schau zu stellen, die die Entrüstung einer Zeit in vollster Höhe wachgerufen hätte, die es für gut befand, den natürlichen, mehr oder weniger kräftigen Haarschopf des Hauptes mit einer Perle schamig zu umhüllen. Tempora mutantur! Das Bestreben des Menschen, den eigenen Gipfel mit anmutigen Zierraten oder Schreddern erregenden Gebilden zu verzieren, ist so alt wie die Menschheit selbst. Wir dürfen annehmen, daß Eva es gewesen, die ihr schönes Haupt als erste mit zierlichem Grün paradiesischer Gartengewächse umwand, um Adams Bewunderung wachzurufen. Da ward aus Abend und Morgen der achte Tag. Adam aber, der nicht durchsetzen wollte, erschien eines Tages mit unheilsverküpftem wilden Haarschopf auf seinem Scheitel, angeblich um den wilden Tieren des Gartens Schreddern einzujagen, in Wahrheit aber, um Eva zu imponieren. Die aber, die den harmlosen Gefellen als solchen kannte, wand sich in Lachträumen. Da hielt es Adam für erstaunlich, einige Ordnung in das Wirtshaus auf seinem Hause zu bringen, ohne jedoch dabei die Bedeutung seines Kopfputzes als das Zeichen eines Kämpfers und Schützlers ganz aufzugeben. Es entstand der erste Kugelmarsch. Als dann Adam und Eva älter wurden, machten sie einander nichts mehr vor. Eva verzichtete auf Blumengarnierung und trug Kapotthüte, während Adam den einfligen Kranz mit einer begrenzen Menge vertrug. Dann starben beide unter Hinterlassung vieler Kinder und Kindes. Von der Ahne hatten die weiblichen Nachkommen Fuß gelernt. Aus zähen Gräsern verstanden sie funstvollen Kopfschmuck zu ziehen, aus Haaren und Federn modellierten sie berückende Behauptungen und stolzierten unter ihren Jürgen mit erhobenen Nasenpiken aneinander vorüber, und eine jede war voll stolzhaften Bewußtseins, den Vogel abzuschaffen zu halten. Die Männer aber gingen hinaus auf die Felder, Höfe, Dörfer, jüngten Dornen und Disteln und ernteten. Mitunter zogen sie auch in den tiefen Wald zur Jagd, erlegten einen Bären, Hirsche, wilde Ochsen und manche sollen es gelebt haben, sich mit den Hörnern der letzteren zu krönen. Sie erzielten Furcht und Mitleid.

So zeigte sich unter den Menschen schon früh das Bestreben, die Eigenart, die man an sich schätzte, mithilfe eines entsprechenden Kopfausstattung deutlicher hervortreten zu lassen. Die jantie-Frau mit dem wilden großen Madonnenkopf bevorzugte Kopfbedeckungen mit breitem, niederwärts gebogenem Rand. Auch Johanna der lustigen Dame mit dem heimlichen Augenpaar ein herliches Hütchen links des Scheitels, während die Augen der schlimmen Jungfrau aus tiefer Dämmerung eines gewaltigen Vordaches schlüpfen hervorlugten. Der Mann trug je nach der Eigenart, die er erkennen lassen wollte, den intelligenten hochgewölbten Hut, die wilde blonde Röhre u. a. m. Da aber entstand eine Jungfrau, die war besonders geschickt in Dingen des Fußes. Als sie eines Tages mit ihrem neusten Produkt auf dem Haupt in der Doppelmilitärität erschien, fühlte sich männlich geschlagen und deprimiert. Da freundete man sich mit ihr an, gab ihr Geld und gute Worte und bat um genau so einen Hut. Da sah sich das geschickte Mädchen hin und machte lauter genau solche Hütte. Der gute Geschmack aber zog niemand zum Tore hinaus. Das geschickte Mädchen war aber eine Zauberin und hieß Fräulein Mode. Nun schon, wenn es Fräulein Mode für gut befand, die sanften Augen der madonnenhaften Dame in der undurchdringlichen Finsternis eines gewaltigen Vordaches, das jede Geschädigung des lustigen Fräuleins verschwand traurig in einer Riesenglocke, während das zähe Mägdlein in dem hiesigeren Hütchen verlegen durch die Straßen huschte. Wer was half alles Jürgen? Fräulein Mode gab, und man gehörte. Es gab Zeiten, da verschwanden kleine kluge Männergesichter unter gewaltigen Glocken, während Miniaturköpfe auf bedeutenden Häuptern saßen, ohne daß man eine allgemeine Revolution gegen die Herrin gewagt hätte. Es soll nicht gelegnet werden, daß es zu allen Zeiten einzelne Täufers gegeben hat, die der Tyrannin zu trotzen wagten. Denen kostete plötzlich ein guter alter Bekannter auf die Schulter, und sie blieben in das gerührte treue Auge des guten Geschmacks, der seine lästige Freundschaft ehrlich bestätigte. Da hatte der Zauberstab der Mode seine Macht verloren. Fräulein Mode ist jetzt bisweilen nachdrücklich in ihrem Meister. Sie ist eine Zauberin, darum ewig jung und lebensfrisch. So blüht sie wohl hinnend, jedoch frohlos in die Zukunft. Zuweilen zählt sie die Hörner ihrer Lieben und blüht mit Befriedigung auf die vielen, die ihr treu geblieben sind bis zur Selbstentäußerung. Im übrigen macht sie jetzt in Damenfrüchten.

Amtliche Bekanntmachung.

Wien. Straßenperrung.

Wegen Straßenmäßigen Ausbaues des Niederschlesischen Weges wird der gesamte Durchgangsverkehr auf diesem Wege von Mittwoch, den 21. September 1921 ab bis auf weiteres gesperrt.

Ue. 20. September 1921. Der Rat der Stadt.

Wenn Würze — oder Emmenmittel — in nicht genügender Menge vorhanden sind, so organisiert man diese durch eine Form, welche milde, mildehaltige und leicht lösliche Naturung. Eine solche ist Reistes Kädermehl, welches dem jungen Körper alle in der Nahrung vertretenen organischen und anorganischen Stoffe in zuerst leicht verdaulicher und wohlsmachender Form zuführt.

Das Zahnpulver, No. 23rd

reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurtem Gebrauch das Aussehen der Zähne verbessert wird. Das ideale Mittel zur Erhaltung schöner Zähne nach Zahnpulpa. Verkaufsstellen: Drogerie am Markt Eriß & Co.; Bettin-Drogerie P. Helmrich, Bettinerplatz 1; Ottos Toilettenhaus.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragtem Leiden verließ gestern, mittag 2 Uhr im festen Glauben an seinen Erlöser, mein Vater, treuernder Gott, unser guter, unvergänglicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Weisheitsmeister.

Karl Moritz Fritsch

im 72. Lebensjahr. Dies zeigt schmerzerfüllt an die liebstrauernde Ehefrau Natalie Fritsch mit Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Aue, den 21. September 1921.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhaus, Bergstraße 14, aus statt.

Für die zu unserer

Verlobung

In so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir, zugleich im Namen unserer Eltern, herzlichst.

Johanna Seltmann.
Fritz Schöniger.

Aue i. Erzgeb., im September 1921.

Wir danken, zugleich im Namen der Eltern, für die zu unserer

VERMÄHLUNG freundl. erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichst.

Max Neubert und Frau
Paula geb. Oelsner.

Auerbach i. Vogtl. im Sept. 1921 Aue.

Allgemeiner



Turnverein
(D.T.)

Sonntag, den 25. September, findet unser diesjähriges
Schauturnen

statt.

Vormittag: Wettkämpfe für Vereinsmitglieder.
Nachm. 2 Uhr: Stellen zum Schauturnen im Bürgergarten.

Abends 7 Uhr: Konzert und Ball im Bürgergarten.

Alle Mitglieder, Ehrenmitglieder und die Angehörigen der Schwimmerschaft des Vereins werden hiermit zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Out Heil!
Der Turnrat.
E. Stark.

Deutscher Bell.-Urb.-Verband
Aue i. Erzgeb., Am Bahnhof Nr. 5.

Für alle in der Herrenwäschebranche beschäftigten Heimarbeiter findet Donnerstag, den 22. September 1921 abends 8 im Restaurant Stadtbäckerei eine

Versammlung

statt.

Thema:

1. Der Tarifabschluss in der Herrenwäschebranche und wie stellen sich die Heimarbeiter dazu?

2. Aussprache.

Um Anbricht der außergewöhnlich teuren Lebensverhältnisse und der für Heimarbeiter darüber hinaus bedingten Mehraufwendungen ist es unabdingte Pflicht jedes Einzelnen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Geschäftsführung.

Christl. Elternvereinigungen
der Kirchengemeinden St. Nikolai u. Kötzschenreuth-Zelle.

Zu der Donnerstag, den 22. Septbr., abend 8 Uhr im großen Saal des Nicolaipfarrhauses stattfindenden

Elternversammlung werden hierdurch die verehrten Mitglieder hoff. eingeladen und um allzeitiges Erleben dringend gebeten.

Der Gesamtvorstand. Albin Rohner, Vorsteher.

Lehrfräulein Verkäuferin
und von Textilspezialhaus gesucht.

Angebote unter „U. T. 6107“ an das Auer Tageblatt.

Für den Verkauf eines etatistischen, gut eingeschulten und in jedem Haushalt unentbehrlichen Spezial-Artikels suchen wir einen gewandten und tüchtigen

Vertreter,

der in Aue und weiterer Umgebung bekannt sein muß. Einem stolzen und zuverlässigen Manne wird ausschließlich Dauerstellung geboten. Angebote unter „U. T. 840“ an den Unfallkassenamt Dresden.

Bertretung

Für die Umtsh. Schwarzenberg noch zu vergeben. Es handelt sich um einen glänzend begutachteten Artikel von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Nur hohe Provisionsrägen wird noch hohes monatl. Buschus gewährt. Tüchtige Herren, die M. 2000 zur Verfügung haben, wollen sich melden unter „U. T. 6088“ an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ausstellung Herbst und Winter 1921.

Etagen-
Putz-
Geschäft
—
Kein Laden.

Modelle
Filz-, Zylinder-Plüschtüte
Backfisch-Hüte
Echte Reiher u. Fantasien
Umarbeitung.

Etagen-
Putz-
Geschäft
—
Kein Laden.

Frieda Schulze, E.-Papststr. 6, II Tr.

Besichtigung und Vorschläge ohne Kaufzwang.

Achtung!

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß in nächster Zeit ein **Reklamespielplatz**

(patentamtlich geschützt)
welches der laufenden Welt dienen soll, auf die Dauer von 2 Jahren ausgestellt wird. Allen Geschäftsinhabern und Etablissementsbesitzern von Aue und Umgegend ist Gelegenheit geboten, sich geschäftlich zu empfehlen. Interessenten werden gebeten, ihre Offerte unter „U. T. 6103“ an das Auer Tageblatt einzufügen. Auf Wunsch bekommt jeder Mann ein Muster zur Einsicht. Beweinbarungen erfolgen durch den Vertreter.

Der Unternehmer.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplättterei

für Kragen, Manschetten, Überhemden, Hauswäsch.

Unbekannt beste Ausführung
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.

Ca. 20 Waschmaschinen in der Umgebung.

Weltbeste und leistungsfähigste Wäscherei des Erzgebirges.

J. Paul Breit Schneider, Aue :: Fernruf 381.

Von jetzt ab treffen täglich rote und weiße, gute

Speise-Kartoffeln

zum Einfüllen ein und verkaufe diese ab Lager
z. St. den Zentner mit Mr. 62.—

Gustav Voigt, Aue.

Zur Beachtung!

Sie sparen viel Geld, kaufen sie sofort ein

Harmonium.

Großer Aufschlag kommt in kürzer Zeit, jetzt noch billige Preise, mit Spielapparat kann jeder sofort ohne Notenkenntnisse spielen, von 2000 Mr. an, Lieferung gestattet. Großes Harmoniumlager. Katalog umsonst.

Max Horn, Zwiedau,
Spiegelstraße 23, a. d. Lutherkirche.

Och habe viele Anerkennungsschr. a. d. In- u. Auslande.

Die echte Gallseife,
Sauberes kinderloses Mädchen, welches Eltern die Schule verläßt, als

Aufwartung für leichte Hausarbeit geachtet. Zu erste im Auer Tageblatt.

Ein neuer Covercoat-Mantel billigt zu verkaufen
Eilenbahnstraße Nr. 10, 2 r.

Zöpfe färbt u. repariert billig in kürzester Zeit
Stern & Gauger Zöpf- u. Perückenfabrik, Aue

Wettinerstr. 48, am Wettinerplatz

Kartoffeln, Heu, Stroh, Hafer sucht für sofort einlich mögl. Zimmer.

Angebote unter „U. T. 6088“ an das Auer Tageblatt.

Weiteres anspruchsvolles Herz sucht für sofort einlich mögl. Zimmer.

Angebote unter „U. T. 6088“ an das Auer Tageblatt.

Einige kleine Anzeigen

Stellenangebote
Stellengesuche
Verkäufe
Ratgebers

haben guten Erfolg im Auer Tageblatt

Phänomen

DER KLASSEWAGEN!

Wie sich der Phänomen-Wagen in der Praxis bewährt, behandelt die neue Gutachten-Sammlung

ZUSENDUNG
Kostenlos

Stand 227
Deutsche Automobil-Ausstellung, Berlin,
23. 9. — 2. 10. 1921.

ZWEIGNIEDERLASSUNG: Dresden-A., Pragerstr. 50, Fernspr. Nr. 17648.

Fleischverkauf betr.

Freitag, den 23. Septbr. vorm. 9—11 Uhr und
nachm. von 1/2—4 Uhr findet Kindfleischverkauf
im Freibankraume des Schlachthofes statt. Das
Pfund kostet Mr. 7.— Das Geld ist abgezählt
bereit zu halten.

Für ausgekämmtes Frauenhaar

(Wirkhaar)
zahlen per Kilo 60 Mr.

Stern & Gauger, Verküpfenfabrik und Haar-
Großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48.

Bei möglichen Preisen und schonendster Behandlung wird

Herrenwäsche zum Waschen und Plätzen angenommen.

Härtel, Ernst-Papststraße 33.

Reparaturen an Taschen- und Grozhüren

füllen schnell und sauber aus

Georg Jengler, Uhrmacher,

Aue, Schneberger Str. 66.

Empf. gleichzeitig mein Lager in

Uhren und Goldwaren.

Rohhäute u. Felle kaufen zu den höchsten Tages-

preisen.

Kurt Junghans, Lederhandlung, Aue, Ernst-

Papst-Str. 19, Fernruf 589.

Wäsche zum Plätzen wird angenommen im Hause

Adler-Apotheke, 4 Str.

Tiefschwarz. Stoff für einen Gehrockanzug,

unter zweien die Wahl,

billig zu verkaufen.

Wo? liegt das Auer Tageblatt.

Graues Räcken entlaufen. — Gegen Belohn-

nung bitte abgeben

Adler-Apotheke.

Goldene Brosche von der Wellnerstraße bis zur

Antikalien-Apotheke verloren.

Gegen Belohnung abzugeben.

Wellnerstraße 2, part.